

SYLWIA GRABAREK

**DIE MONATSNAMEN IM DEUTSCHEN
UND POLNISCHEN MIT BERÜCKSICHTIGUNG
DER ÜBRIGEN WESTGERMANISCHEN
UND WESTSLAWISCHEN SPRACHEN**

1. Vorbemerkungen

Der Monat ist eine der grundlegenden Zeiteinheiten des Kalenderjahres, die von 28 bis 31 Tage zählt und mit der vollen Periode der wechselnden Mondphasen zusammenhängt. Die Zahl der Tage im Monat ist mit Ausnahme des Februars fest. Januar, März, Mai, Juli, August, Oktober und Dezember zählen 31 Tage; April, Juni, September und November zählen 30 Tage; Februar zählt in einem regulären Jahr 28 und im Schaltjahr 29 Tage. In den einzelnen hier untersuchten Sprachen gibt es folgende Entsprechungen der lateinischen Bezeichnung *mensis*

Deutsch:	<i>(der) Monat</i>	Polnisch:	<i>miesiąc</i>
Englisch:	<i>month</i>	Tschechisch:	<i>měsíc</i>
Niederländisch:	<i>maand</i>	Slowakisch:	<i>mesiac</i>
Friesisch:	<i>muun</i>	Sorbisch:	<i>měsac</i>

Allen diesen Bezeichnungen liegt wohl die indoeuropäische Wurzel **menot-* zu Grunde. Mit diesem Wort wurden der Mond und vielleicht auch der Mondwechsel und seine Dauer bezeichnet (vgl. Duden 7: 466). Diese Bedeutung wurde auch im Germanischen (Urgermanisch und Gemeingermanisch) und Urslawischen erhalten. Im Urgermanischen gab es die Form **meno^Λ*, im Urslawischen die Wurzel **mes-*. Im Gotischen gab es die Bezeichnung *meno^Λ*, im Altkirchenslawischen die Form *měsęc*. In allen diesen Sprachen bezog sich die betreffende Bezeichnung auf den Mond. Es ist keine

Überraschung für den Forscher, dass der Bezug auf den Mond auch in allen uns interessierenden Sprachen vorhanden ist. In den einzelnen Sprachen gibt es folgende Entsprechungen der lateinischen Bezeichnung des Mondes (*luna*):

Deutsch:	(<i>der</i>) <i>Mond</i>	Polnisch:	<i>księżyc</i> (früher: <i>miesiąc</i>)
Englisch:	<i>moon</i>	Tschechisch:	<i>měsíc, luna</i>
Niederländisch:	<i>maan</i>	Slowakisch:	<i>miesac</i>
Friesisch:	<i>muun</i>	Sorbisch:	<i>měsačk</i>

Die Bezeichnung *księżyc* für die Bezeichnung des Mondes tauchte erst im Neupolnischen auf (vgl. Brückner 1989: 277), die tschechische Bezeichnung *luna* entstand sicherlich unter dem direkten Einfluss des Lateinischen. Es sei aber bemerkt, dass es diese Bezeichnung auch im Russischen gibt. In urgermanischer und urslawischer Zeit war der Monat ein durch den Gesichtswandel des Mondes bestimmter Zeitraum, d. h. die Zeitspanne zwischen Vollmond und Vollmond. Ein solcher Monat diente zur zeitlichen Orientierung und nicht zur Jahresteilung. Der Kalender war weder den Urgermanen noch den Urslawen bekannt.

Der Kalender und die Kalenderbegriffe (Monatsnamen, Namen der Wochentage usw.) kamen in die germanischen und slawischen Sprachen aus dem Lateinischen zusammen mit dem Christentum. In den beiden Sprachgruppen gab es die Bezeichnung *Jahr*. Die ie. Wurzel *ja-/ie-* bedeutete etwa „gehen/eilen“ (Gang der Sonne, Gehen des Winters oder Aufgehen der Pflanzen?). Von dieser Wurzel wurde der Stamm **iero-* für die Bezeichnung eines Zeitabschnittes gebildet. Es war aber auf keinen Fall die Bezeichnung eines Jahres. Bei den Germanen wurde ursprünglich das Wort „Winter“ nicht nur als Bezeichnung der „feuchten Jahreszeit“, sondern auch des „Jahres“ gebraucht (Duden 7: 312 u. 815). Die Bedeutung von **jar-* ist bisher noch nicht erschlossen worden – vielleicht war es die Zeit des Aufgehens von Pflanzen. Eine solche Bedeutung hatte dieses Wort im Altkirchenslawischen, wo *jara* „Frühling“ bedeutete. Im Tschechischen heißt der Frühling noch heute *jaro*, im Polnischen gibt es *zboża jare* (*pszenica jara, jęczmień jary*) – eine Bezeichnung für diejenigen Getreidearten, die im Frühling gesät werden.

2. Zur Herkunft der Lexik

Hinsichtlich der Herkunft lassen sich die Lexeme einer Sprache in einheimische (Erbwörter) und entlehnte (Fremd- und Lehnwörter) einteilen. Die

Abgrenzung zwischen den beiden Gruppen ist jedoch nicht so einfach, wie dies auf den ersten Blick scheint. Als Erbwortschatz wird im Allgemeinen derjenige Teil der Lexik betrachtet, der von den Vorstufen der betreffenden Sprache übernommen wurde. Es sei aber darauf hingewiesen, dass der Wortschatz der Vorstufen auch in einheimischen und entlehnten eingeteilt werden kann. Der in den Vorstufen einer Sprache entlehnte Wortschatz lässt sich m. E. kaum als einheimischer Wortschatz bezeichnen. Es geht hier um eine Art indirekte oder vermittelte Entlehnung. Die indirekte Entlehnung wird meist auf synchroner Ebene definiert. Th. Schippan definiert sie wie folgt:

Von indirekter Entlehnung wird dann gesprochen, wenn ein Wort einer Sprache über ein anderes Land vermittelt wurde, wie z. B. *Meeting*, *Festival* aus dem Englischen über das Russische (1992: 263).

In der Fachliteratur wird in diesem Zusammenhang auf die in der betreffenden Sprache vorhandene Lexik nicht eingegangen, die z. B. in der direkt vorausgehenden Epoche entlehnt wurde. Gehört im Deutschen also das in der germanischen Zeit aus dem Finnischen (*kala*) entlehnte Wort *Wal/Walfisch* (vgl. Bach 1970: 68) zum einheimischen oder zum entlehnten Wortschatz? Dieselbe Frage kann im Falle der polnischen Lexeme *miecz* (altslaw. *miči*, got. *meki*), *kupić* (altslaw. *kupiti*, germ. *kaupjan*) gestellt werden. Die absolut einheimische Lexik liegt nur im Falle des indoeuropäischen Erbwortschatzes vor, denn unser Wissen über die Sprachgeschichte reicht nur bis ins Indoeuropäische zurück. Doch auch im Indoeuropäischen gab es sicherlich entlehnte Lexeme und es kann sich in Zukunft erweisen, dass manche Lexeme, die wir heute für echt indoeuropäisch halten, doch zum Lehnwortschatz gehören.

Heutzutage gibt es zwei Grenzen zwischen einheimischem und Lehnwortschatz – eine Grenze wird anhand des sprachhistorischen Wissens bestimmt, eine andere anhand des synchronen Wissens, das dem Alltagswissen nahe steht. Im ersten Falle werden die o. g. Lexeme (*Wal*, *miecz* und *kupić*) zum Lehnwortschatz gezählt, im zweiten eher zum einheimischen Wortschatz, denn im zweiten Falle spielen die völlige Assimilation an das System der Zielsprache und das Fehlen des Wissens über den in ferner Vergangenheit liegenden Entlehnungsprozess eine entscheidende Rolle. Eben dies veranlasst die Sprecher einer Sprache zur Betrachtung derartiger Lexik als einheimisch.

Der Lehnwortschatz wird primär in lexikalische und inhaltliche Entlehnungen eingeteilt. Die ersten werden auch Lexementlehnungen und die zweiten Lehnprägungen genannt.

Bei der Lexementlehnung wird die AS-Benennung in die ZS übernommen, wobei sowohl die Form als auch die Bedeutung einer Veränderung unterliegen können (Grabarek 1986: 41).

Im Falle der an das ZS-System nicht assimilierten Lexik spricht man von Zitatwörtern (vgl. *CD*, *soft ware* im Deutschen und Polnischen, *Geistesgeschichte* im Polnischen). Die nächste Gruppe bilden die teilweise assimilierten Fremdwörter (*gestapo*, *oflag*, *weekend* im Polnischen oder *Crème*, *Cousin*, *Promenade* im Deutschen). Auf die fremde Herkunft weisen hier u. a. die Graphie, die fremdsprachigen Suffixe, die fremdsprachigen, d. h. unverständlichen Konstituenten). Trotz der partiellen Assimilation werden diese Wörter von den meisten Muttersprachlern für nicht einheimisch gehalten. Das Übergangsfeld zwischen Fremd- und Lehnwörtern ist sehr breit und unscharf. Dabei spielen der Akzent, die Orthographie, die Aussprache, die Morphologie, die Anpassung an das syntaktische, lexikalische und Wortbildungssystem eine Rolle. In der Fachliteratur (Schippan 1992, Heller 1966) werden Versuche unternommen, klare Kriterien der Abgrenzung von Fremd- und Lehnwort auszuarbeiten, die jedoch zur Lösung dieses Problems nur wenig beitragen. Als Beispiele für dieses Übergangsfeld können *Crème*, *Clown*, *Toilette* für das Deutsche und z. B. *soft ware*, *gelée*, *weekend* für das Polnische genannt werden.

Auch die Gruppe der assimilierten fremdsprachigen Lexeme (Lehnwörter) ist nicht homogen, denn unter ihnen gibt es Lexeme, die ihre fremde Herkunft erkennen lassen (z. B. *Abenteuer* und *Theater* im Deutschen oder *szarwark* und *teatr* im Polnischen), und auch Wörter, die vom durchschnittlichen Sprecher für einheimisch gehalten werden (z. B. *Wein*, *Pflug* und *Eisen* im Deutschen oder *wino*, *plug* und *chleb* im Polnischen).

Die inhaltlichen Entlehnungen werden primär in Lehnbildungen und Lehnbedeutungen eingeteilt (vgl. Bußmann 1983: 123). Während im Falle der Lehnbildung ein neues Lexem in der Zielsprache entsteht, wird bei der Lehnbedeutung die Bedeutung eines schon in der ZS vorhandenen Wortes erweitert, d. h., es wird in diesem Falle kein neues zielsprachiges Lexem gebildet. Die Lehnbedeutung kommt sehr oft im Falle des Gebrauchs von Analogismen zur Bezeichnung unterschiedlicher und zumindest z. T. unterschiedlicher Erscheinungen vor. Sowohl im Deutschen als auch im Polnischen gibt es das Lexem *Gymnasium* (poln. *gimnazjum*). Wenn man zur Bezeichnung der polnischen Gymnasien (Klassen 7–9, eigentlich Grundschule zweiten Grades, denn ihr Besuch ist für alle Schüler pflichtig) das deutsche Wort *Gymnasium* (Klassen 5/6–12/13, nur für bessere Schüler) gebraucht, so wird die Bedeutung der deutschen Bezeichnung um das Semem (in Polen Grundschule zweiten Grades, Klassen 5–9) erweitert. Infolge des häufigen Gebrauchs

werden dann diese okkasionellen Bedeutungsvarianten konventionalisiert und in die einsprachigen Wörterbücher der Zielsprache aufgenommen. In der Translationslinguistik spricht man bei derartigen Bedeutungserweiterungen von der Adaptation (vgl. Grabarek 1986: 47f.).

Die Lehnbildungen werden in Lehnformungen und Lehnschöpfungen (Bußmann 1983: 123) eingeteilt. Im Falle der Lehnschöpfung entsteht das neue zielsprachige Lexem durch formal relativ unabhängige Nachbildung des AS-Lexems (franz. *délicatesse* → deutsch *Zartgefühl*, franz. *national* → deutsch *volkseigen*, franz. *cognac* → deutsch *Weinbrand*), d. h., es hat eine andere Wortbildungsstruktur und die einzelnen Konstituenten haben eine andere Bedeutung.

Die Lehnformungen werden in Anlehnung an das AS-Vorbild gebildet, wobei aber zwischen konformer und inkonformer Nachbildung unterschieden wird (Grabarek 1986: 45 ff.). Die konformen Lehnformungen werden Lehnübersetzungen genannt. Es sind „Glieder-für-Glieder-Übersetzungen“ eines AS-Lexems in die ZS (engl. Die Lehnformungen heißen Lehnübertragungen, es sind Nachbildungen, bei denen das AS-Lexem nur „angenähert“ übersetzt wird, d. h., es gibt hier strukturelle und inhaltliche Abweichungen (lat. *patria* → deutsch *Vaterland*, engl. *washing machine*/deutsch *Waschmaschine* → poln. *pralka*). Auch im Falle dieser beiden Gruppen gibt es ein breites Grenzfeld. Dieses Feld bilden die expandierten und komprimierten Lehnformungen, die Grabarek (1986: 46) zu den „inkonformen Kalkierungen“ zählt. Da hier die Unterschiede nur sekundäre Komponenten der Bezeichnungen betreffen, lassen sich diese Nachbildungen auch als Lehnübersetzungen betrachten. Zu den expandierten Nachbildungen der deutschen Bezeichnungen im Polnischen gehören z. B. *Uniwersytet im. Humboldta* (deutsch: *Humboldtuniversität*), *maszyna do szycia* (deutsch: *Nähmaschine*) und *Kościół Wyznania Ewangelickiego w Niemczech* (deutsch: *Ewangelische Kirche in Deutschland*). Die im Deutschen implizit vorhandenen Relationen, z. B. die Bestimmung im Falle der *Waschmaschine*, werden im Polnischen explizit, d. h. mit Hilfe eines präpositionalen Indikators zum Ausdruck gebracht. Eine bestimmte Rolle spielen im Falle der Institutionen die Bildungskonventionen. Die polnische Bezeichnung *Kościół Wyznania Ewangelickiego w Niemczech* könnte u. U. auch als Lehnübertragung betrachtet werden. Zu den komprimierten Nachbildungen der deutschen Bezeichnungen im Polnischen gehört z. B. *starowysokoniemiecka przesuwka* (deutsch *althochdeutsche Lautverschiebung*), die u. U. auch der Gruppe der Lehnübertragungen zugeordnet werden kann.

Eine besondere Gruppe der Lexementlehnungen bilden die Internationalismen. Th. Schippan definiert diese Lexeme wie folgt:

Man versteht unter Internationalismen solche Wörter, die international gebräuchlich sind, sich in der morphematischen, lautlichen und orthographischen Gestalt der aufnehmenden Sprachen anpassen und so in gleicher Bedeutung, oft als Termini, verwendet werden: dt. *Theater*, engl. *theatre*, franz. *théâtre*, ... Sie sind meist aus griechischen oder lateinischen Morphemen gebildet (Lehnbildungen) (1992: 265).

Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass es unter ihnen auch nur formale Internationalismen gibt, d. h. Lexeme, die bei gleicher Form völlig oder nur z. T. unterschiedliche Bedeutung haben. Die Translationslinguistik nennt derartige Internationalismen „falsche Freunde des Übersetzers“. Im Allgemeinen gibt es zwei Gründe für die Entstehung von „falschen Freunden des Übersetzers“:

- in die einzelnen Sprachen werden verschiedene Sememe eines in der Ausgangssprache polysemen Wortes entlehnt,
- die Entstehung der Differenzen ist das Ergebnis vom Bedeutungswandel in dieser oder jener Sprache.

3. Zielsetzung

Im weiteren Teil der Analyse wird die Herkunft der deutschen und polnischen Monatsnamen vergleichend untersucht, wobei aber auch die anderen westgermanischen und westslawischen Monatsnamen berücksichtigt werden. In erster Linie wird gefragt, ob in der gegebenen Sprache eine einheimische oder eine entlehnte Bezeichnung vorliegt. Es sei von Anfang an darauf hingewiesen, dass die Einteilung des Jahres in 12 Monate in allen westgermanischen und westslawischen Sprachen dem römischen Kalender entnommen wurde. Infolgedessen könnten auch die einheimischen Monatsnamen u. U. als Lehnbedeutungen oder sogar Lehn schöpfungen (Lateinisch als Ausgangssprache) betrachtet werden. Da jedoch die einheimischen Bezeichnungen in den gegebenen Sprachen die lexikalischen Entlehnungen aus dem Lateinischen verdrängt haben und nicht nach dem lateinischen Vorbild gebildet wurden, ist es berechtigt, sie als einheimische Lexeme zu betrachten, die zum Erbwortschatz gehören.

Ausgegangen wird dabei immer von der lateinischen Bezeichnung und es wird gefragt, was dieser Bezeichnung in den einzelnen westgermanischen und westslawischen Sprachen entspricht, d. h. ob hier eine lexikalische Entlehnung oder eine einheimische Bezeichnung vorliegt. Dabei werden aber die deutschen und polnischen Bezeichnungen bevorzugt behandelt. Im Falle der einheimischen Bezeichnungen wird versucht, ihre Bedeutung zu erklären.

Nicht eingegangen wird hier auf die volkstümliche Bezeichnungen. Dazu haben zwei Faktoren beigetragen: einerseits ist mein Wissen über die volkstümlichen Bezeichnungen außer dem Deutschen und Polnischen zu klein, andererseits spielt hier der räumliche Faktor eine bedeutende Rolle, denn die Berücksichtigung dieser Bezeichnungen (auch nur der polnischen und deutschen) würde den Aufsatz zu stark ausdehnen. Die Ergebnisse der Analyse werden in den Schlussbemerkungen kurz zusammengefasst.

4. Die einzelnen Monatsnamen

4.1. Ianuarius

Seit dem Jahre 153 v. Chr. wurde das römische Jahr nicht mehr von März bis Februar, sondern von Januar bis Dezember gerechnet (vgl. Duden 7: 312). Der das neue Kalenderjahr eröffnende Monat wurde (*mensis*) *Ianuarius* genannt. Der Name *Ianuarius* knüpft an den Namen des altitalischen Gottes *Ianus* an, der als Wesen mit dem gleichzeitig nach vorne und nach hinten schauenden Gesicht und als Gott der Türen und Tore (also als Wächter), symbolisch auch des Eingangs und Jahresanfangs geehrt wurde.

4.1.1. Westgermanisch

Ins Mittelhochdeutsche (1050–1350) wurde die vulgärlateinische Form *Ienuarius* übernommen. Im Laufe der Zeit erfolgte die Assimilation dieser lexikalischen Entlehnung an das deutsche Sprachsystem und es entstand die Form *Jänner*, die sich in der deutschen Standardsprache bis ins 18. Jh. gehalten hat. Am Anfang der Neuzeit wurde dieser Monat *jenner* genannt. Bei der Entlehnung ins Deutsche wurde das lateinische Suffix *-ius* reduziert und der Stammauslaut *-uar* ging in *-er* über. Erst nachträglich wurde der ursprüngliche lateinische Stammauslaut wieder eingesetzt.

Weinhold (1869: 8) schreibt diesen Namen mit dem großen Anfangsbuchstaben (*Jenner*). Im 18. Jh. wurde im Binnendeutschen *Jänner* durch die in „gelehrter Entlehnung“ (Duden 7: 312) neu entwickelte Form *Januar* ersetzt. Die alte Form wird bis heute in Bayern, in Österreich und in der Schweiz gebraucht.

In den deutschen Mundarten d. h. im Volksmund wird dieser Monat *Wintermonat*, *Schneemond* oder *Eismond* genannt. Am Rande sei hinzugefügt, dass die einheimischen Monatsnamen schon von Karl dem Großen eingeführt wurden.

Im Englischen (*January*) und im Niederländischen (*januari*) gibt es auch assimilierte lexikalische Entlehnungen aus dem Lateinischen. Dies trifft auch für das Friesische (*janewoore/janewaare*) zu.

4.1.2. Westslawisch

Die polnische Bezeichnung *styczeń* geht auf die Bezeichnung *tyczeń* zurück und wird mit dem Substantiv *tyka/tyki* (Stange/Stangen) assoziiert. Brückner (1989: 334) stellt fest, dass in dieser Zeit der Bauer die Stangen macht. *Stykać się* bedeutet aber im Polnischen auch *sich berühren, zusammenstoßen* und aus diesem Grunde tauchte hier und da die Meinung auf, dass es der Monat ist, der sich mit dem vorausgehenden Jahr berührt.

Im Tschechischen heißt dieser Monat *leden*. *led* bedeutet *Eis* (poln. *lód*), es geht also um einen Monat, in dem es viel Eis gibt. Im Slowakischen gibt es die assimilierte lexikalische Entlehnung *január*, im Sorbischen ebenfalls (*januar*), wobei es aber im Sorbischen auch die einheimische Bezeichnung *wulki róžk* gibt.

4.2. Februarius

Der lateinische Name (*mensis*) *februarius* für den ursprünglich letzten Monat des Jahres bedeutete so viel wie *Reinigungsmonat*. Dieser Name kommt sicherlich von den Reinigungs- und Sühneopfern, die in der zweiten Hälfte dieses Monats für die Lebenden und Verstorbenen veranstaltet wurden.

4.2.1. Westgermanisch

Der zweite Monat des Jahres wurde bis zum Anfang der Neuzeit *Hornung* oder *Sporkel* genannt. Der Name *Feber* tauchte in der deutschen Sprache gegen Ende des 15. Jhs. auf und setzte sich sofort durch. Später wurde er durch die erweiterte Form *Februar* ersetzt (vgl. 5.1.1.). Die ältere Form wird bis heute im oberdeutschen Sprachraum, besonders aber in Österreich gebraucht. Bei der Entlehnung ins Deutsche wurde das lateinische Suffix *-ius* reduziert und der Stammauslaut *-uar* ging in *-er* über. Erst später wurde der ursprüngliche Stammauslaut wieder eingesetzt und so entstand die gegenwärtige Bezeichnung. Die alte Bezeichnung *Hornung* „bezieht sich wahrscheinlich auf die verkürzte Anzahl von Tagen dieses Monats im Vergleich mit den anderen elf Monaten...“ (Duden 7: 291). Der Ursprung der Bezeichnung *Sporkel* ist unklar.

Im Englischen (*february*) und Niederländischen (*februari*) gibt es ebenfalls assimilierte lexikalische Entlehnungen. Die friesische Bezeichnung *febrewooremuun* besteht aus der assimilierten fremden Komponente *febrewoore* und der übersetzten Komponente *muun* (= lat. *mensis*), die Monat bedeutet.

4.2.2. Westslawisch

Die polnische Bezeichnung dieses Monats *luty* wird vom gleich lautenden Adjektiv abgeleitet. Das Adjektiv *luty* bedeutete so viel wie streng oder hart.

Der Name des zweiten Monats wird also mit strengem/hartem Frost/Winter assoziiert. Im Volksmunde wurde dieser Monat auch *strepacz* genannt, weil er den Erdboden mit Knollen bedeckt und durch Wege zerfetzt (*strzępi*). Hier und da tauchte auch die Bezeichnung *gromnicznik* auf, was mit dem Mariatag (Maria Lichtmeß, 2. Februar, der Gang mit großen brennenden Kerzen (*gromnica*) in die Kirche) zusammenhing. Früher gab es auch die Bezeichnung *sieczeń*.

Im Tschechischen heißt dieser Monat *únor* und knüpft auch an die für den Winter charakteristischen Witterungsverhältnisse an. Wörtlich übersetzt geht es um *mesic noreni ledu*, d. h. einen Monat, in dem alles im Eis eingetaucht ist. In dieser Zeit gibt es also viel Eis und es herrscht Frost.

Die slowakische Bezeichnung *febrar* ist eine assimilierte Entlehnung aus dem Lateinischen. Eine ähnliche Bezeichnung (*februar*) kommt auch im Sorbischen vor, wobei es auch hier die einheimische Konkurrenzform (*mały różk*) gibt.

4.3. Martius

Die lateinische Bezeichnung *Martius (mensis)* zeugt davon, dass dieser Name dem altrömischen Gott *Mars* geheiligt (vgl. Duden 7: 443) oder zumindest von diesem Namen abgeleitet wurde. Es war ursprünglich der erste Monat des Jahres.

4.3.1. Westgermanisch

Ins Deutsche wurde diese Bezeichnung erst im 18. Jh. entlehnt und hat sich nach einer kurzen Zeit eingebürgert. Es wurde auch an das deutsche Sprachsystem assimiliert und die endgültige Form heißt *März*. Im Mittelhochdeutschen wurde der Mars auch *mar'* genannt. Außer der offiziellen Bezeichnung gibt es in der Volkssprache viele weitere Bezeichnungen (*Lenzmond*, *Lenzing*, *Knospenmonat*, *Frühlingsmonat*). Alle diese Namen weisen auf den *Frühling/Lenz* hin oder darauf, dass in diesem Monat die Bäume Knospen ansetzen.

Auch im Englischen (*march*) und im Niederländischen (*maart*) kommen assimilierte lexikalische Entlehnungen aus dem Lateinischen vor, das Friesische hat hier eine zusammengesetzte Form (*martsmuun*), die aus der assimilierten lateinischen Komponente (*marts*) und der Übersetzung von *mensis (muun)* besteht.

Bei der Übernahme in die westgermanischen Sprachen wurde das lateinische Suffix *-ius* reduziert. Auch der im Stammlaut stehende Konsonant [t] unterlag im Deutschen und Englischen bestimmten Veränderungen.

4.3.2. Westslawisch

Die polnische Bezeichnung des dritten Monats (*marzec*) scheint eine völlig assimilierte lexikalische Entlehnung aus dem Lateinischen zu sein. Die Versuche der Beziehung dieses Monatsnamens auf *mazać się*, *marze się* werden von der ernsten Forschung abgelehnt. Früher gab es im Polnischen auch die Bezeichnung *brzez(i)eń*.

Im Tschechischen heißt dieser Monat *březen*. Diesem Namen liegt der Baumname Birke (*břiza*) zu Grunde, es geht um einen Monat, in dem die Birken Knospen ansetzen (*měsíc rašeni břiz*). Im Slowakischen heißt dieser Monat *marec* und im Sorbischen *měrc* (in beiden Sprachen also völlig assimilierte lexikalische Entlehnungen aus dem Lateinischen), wobei es in der sorbischen Sprache noch die einheimische Bezeichnung *naletnik* gibt. Die einheimische Bezeichnung nimmt auf den Frühling und den kommenden Sommer Bezug.

4.4. Aprilis

Der Herkunft der lateinischen Bezeichnung ist unbekannt (Duden 7: 42).

4.4.1. Westgermanisch

Im Deutschen tauchte dieser Monatsname schon im 12. Jh. auf und hat sich sofort durchgesetzt. Im Volksmunde gibt es noch die Bezeichnungen *Wandelmonat* und *Ostermond*. Die erste Bezeichnung knüpft sicherlich daran, dass es in diesem Monat oft den Wandel zwischen winterlichem und sommerlichem Wetter gibt. In diesem Monat erfolgt endgültig der Wandel zwischen Winter und Frühling/Sommer. Die zweite Bezeichnung knüpft daran, dass es in diesem Monat meistens Ostern gibt. Im Englischen und Niederländischen lautet dieser Monatsname *april* (völlig assimilierte lexikalische Entlehnung aus dem Lateinischen) und im Friesischen *aprilmuun*. Die erste Konstituente ist eine assimilierte lexikalische Entlehnung aus dem Lateinischen, die zweite die Übersetzung des lateinischen *mensis* (Monat).

Bei der Übernahme dieser Bezeichnung in die westgermanischen Sprachen wurde das lateinische Suffix *-is* abgeschafft.

4.4.2. Westslawisch

Der polnische Monatsname *kwiecień* knüpft an das Substantiv *kwiat*, *kwiecie* und das Verb *kwiecić* (*się*) an. *Kwiecić* bedeutet etwa zum Blühen bringen, mit Blumen bedecken. Es ist also der Monat, in dem nach der langen winterlichen Pause die Frühlingsblumen zu blühen beginnen. Früher wurde dieser Monat auch *lżykwiatek* genannt, d. h. ein Monat, der die Blumen aus der Erde

zu früh herausholt (poln. *wyłudza z ziemi przedwcześnie kwiaty* – vgl. Brückner 1989: 334). Im Alt- und Mittelpolnischen gab es auch den Namen *dębień*. Diese an den Baumnamen *dąb* (Eiche) anknüpfende Bezeichnung wurde sicherlich aus dem Tschechischen übernommen.

Die tschechische Bezeichnung *duben* knüpft auch an den Baumnamen Eiche (tschech. *dub*) an. Der Monatsname ist ein Derivat, das mit Hilfe des Suffixes *-en* gebildet wurde (vgl. *břez-en*). Es ist der Monat, in dem die Eichen ihre Knospen ansetzen. Der slowakische Monatsname *april* ist eine assimilierte Entlehnung aus dem Lateinischen. Im Sorbischen gibt es wiederum zwei Namen – die assimilierte Entlehnung aus dem Lateinischen *hapryl* und den einheimischen Namen *jutrownik*.

4.5. Maius

Der Ursprung dieses Monatsnamens ist nicht ganz klar. Meistens wird er auf den altitalischen Gott Maius bezogen, der als Beschützer des Wachstums geehrt wurde (vgl. Duden 7: 434). In der englischsprachigen Fachliteratur (z. B. Hoad 1986) wird angedeutet, dass es sich in diesem Falle auch um die Göttin Maia, die Tochter von Faunus und Frau von Vulcan, die später mit der griechischen Maia assoziiert wurde, handeln kann.

4.5.1. Westgermanisch

Im Deutschen tauchte der Monatsname *Mai* im 12. Jh. auf und kam kurz darauf in den Alltagsgebrauch. Diese lexikalische Entlehnung wurde auch ganz schnell an das deutsche Sprachsystem assimiliert. Im Volksmunde heißt der Mai *Wonnemonat* oder *Weidemonat*. Es war also ein Monat der Freude, der Lust und des Genusses (Wonnemonat) und der Monat, in dem die Weiden grün werden und die Kühe dort zu weiden beginnen.

Im Englischen lautet dieser Monatsname *may* und im Niederländischen *mei*. Auch in diesen Sprachen liegen assimilierte lexikalische Entlehnungen vor. Im Friesischen gibt es wiederum die zusammengesetzte Form *meimuun*, die aus der assimilierten lexikalischen Entlehnung aus dem Lateinischen (*mei*) und der Übersetzung von *mensis* (*muun*) besteht. Bei der Ableitung in die westgermanischen Sprachen wurde das lateinische Suffix *-us* reduziert.

4.5.2. Westslawisch

Der polnische Monatsname *maj* ist ebenfalls eine assimilierte Entlehnung aus dem Lateinischen. Die Tschechen haben an dieser Stelle die einheimische Bezeichnung *květen*. Es liegt hier also der irreführende falsche Freund des Übersetzers zu dem polnischen Namen des Aprils (*kwiecień*). Die tschechische

Bezeichnung stammt von *květ* und die Etymologie dieses Wortes ist gleich wie die von *kwiecień*. Die Slowaken haben gleich wie die Polen *máj*, die Sorben dagegen wieder zwei Formen – die assimilierte lexikalische Entlehnung *meja* und die einheimische Bezeichnung *rožownik*.

4.6. Iunius

Dieser Monat wurde der Göttin Juno geweiht. Juno war die Beschützerin der geschlechtsreifen Frauen, half bei der Geburt und war Schirmerin der Familienmütter.

4.6.1. Westgermanisch

Der Monatsname setzte sich im 16. Jh. zuerst in den Kanzleisprachen dann im alltäglichen Gebrauch durch und verdrängte die älteren Bezeichnungen *Brachmonat*, *Brachmond* und *Brachet*. Die heutige Form wurde aus dem Genitiv *iunii* gebildet (Duden 7: 316). Den Namen *Brachmonat*, *Brachmond* und *Brachet* (mhd. *brachmane*, *brachmanot*) liegt das mhd. Substantiv *brache* (unbesätes Land, Umbrechung des Bodens nach der Ernte) zu Grunde. Das Pflügen hieß früher *brachen*. Es handelte sich sicherlich um die Zeit des Pflügens. Die Bezeichnung *Sommermonat* war selten.

Die verdeutlichende Form, vor allem im Fernmeldewesen und Funkgesprächen lautet *Juno*. Dadurch soll die Verwechslung mit dem *Juli* vermieden werden.

Im Englischen gibt es den Namen *june* und im Niederländischen *juni*. Beide Bezeichnungen sind assimilierte lexikalische Entlehnungen aus dem Lateinischen.

Die friesische Bezeichnung *jüünemuun* ist eine Zusammensetzung aus der assimilierten lexikalischen Entlehnung (*jüüne*) und der Übersetzung von *mensis* (*muun*).

In allen westgermanischen Sprachen wurde die Bezeichnung dieses Monats vom Genitiv (*Iunii*) abgeleitet.

4.6.2. Westslawisch

Der polnische Name *czerwiec* wurde von *czerw* (Bienenbrut) abgeleitet und deutet auf die Zeit hin, in der sich die Bienen in ihrem frühesten Entwicklungsstadium befinden und im Hinblick auf die Gestalt und Lebensweise von einer endgültig aufgewachsenen Gestalt stark abweichen. Zu der Entstehung dieser Bezeichnung hat sicherlich die Tatsache beigetragen, dass die Bienenzucht einer der wichtigsten Wirtschaftszweige der Slawen war. Als konkurrierende Bezeichnungen traten *czeyrzwiec*, *ugornik* und *zok* eine Zeit

lang auf. Die beiden zuletzt genannten Bezeichnungen knüpfen an die Grille an. Es ist also die Zeit, in der die Grillen zirpen. Im Altkirchenslawischen hieß die Grille *izok*.

Dieselbe Etymologie hat die tschechische Bezeichnung *červec* (měsíc sběru červce – Monat in dem die Bienenbrut gesammelt wird). Das slowakische *jún* ist eine assimilierte Entlehnung aus dem Lateinischen, im Sorbischen gibt es wiederum zwei Bezeichnungen – das assimilierte Fremdwort *junij* und die einheimische Bezeichnung *smažnik*.

4.7. Iulius

Dieser Monat hieß ursprünglich *Quintilis*, d. h. der fünfte Monat (nach dem alten Kalender). Diese Bezeichnung wurde später durch *Iulius* ersetzt. Dies passierte zu Ehren von Gaius Iulius Caesar (Gajus Julius Cäsar), der in vielen Kriegen gegen die „Barbaren“ fast ausschließlich Siege verzeichnete und dann auch den Kalender reformierte. Es wird angenommen, dass Cäsar eben in diesem Monat geboren wurde.

4.7.1. Westgermanisch

In der Zeit des Humanismus begann die Verdrängung der alten deutschen Bezeichnungen (*Heumond, Heumonat, Heuet, Heuert*), die an die Zeit der Heuernte anknüpften, durch das Fremdwort *Juli*, das von dem lateinischen Genitiv *iulii* abgeleitet wurde. Die neue Form hat sich eigentlich schon im 16. Jh. durchgesetzt. Im Fernmeldewesen und in Funkgesprächen wird die Form *Julei* verwendet, um die Verwechslung mit *Juni* zu vermeiden. In manchen Quellen wird auch die volkstümliche Bezeichnung *Sommermonat* angegeben (Duden 8: 359).

Im Englischen (*july*) und im Niederländischen (*juli*) gibt es auch völlig assimilierte Entlehnungen aus dem Lateinischen, im Friesischen eine zweigliedrige Struktur (*jüülemuun*), die aus dem assimilierten Fremdwort (*jüüle*) und der Übersetzung von *mensis* (*muun*) besteht. Auch in diesen germanischen Sprachen wurden die Bezeichnungen von der lateinischen Genitivform abgeleitet.

4.7.2. Westslawisch

Lipiec ist der polnische Name für den siebenten Monat. Diese Bezeichnung ist eine Ableitung von *lipa* (*Linde*) mit Hilfe des Suffixes *-ec* (vgl. auch *czervec*). Es geht also um den Monat, in dem die Linden blühen und einen wunderschönen Geruch rundherum ausströmen. Der Juli hieß früher im Polnischen auch *lipień* (dieselbe Etymologie wie *lipiec*).

Die tschechische Bezeichnung *červenec* hat gleiche Etymologie wie *červenec* (Juni). Im Slowakischen gibt es die assimilierte Entlehnung aus dem lateinischen (*jul*), im Sorbischen zwei Bezeichnungen die assimilierte Entlehnung *julij*, und die einheimische Bezeichnung *pražnik*.

4.8. Augustus

Ursprünglich hieß dieser Monat im Lateinischen *Sextilis*, also der sechste Monat des Jahres nach dem alten Kalender. Der neue Name wurde von den Römern zu Ehren des Kaisers Octavian eingeführt. Octavian trug den Beinamen Augustus (der Erhabene). Eben von diesem Beinamen wurde der Monatsname abgeleitet.

4.8.1. Westgermanisch

Im Deutschen hat die lateinische lexikalische Entlehnung *August* die alten Bezeichnungen (*Erntemonat*, *Erntemond*, *Erting*) im 16. Jh. verdrängt. Dieser Monatsname tauchte hier jedoch schon viel früher auf – einige Quellen nennen sogar das 8. Jh. Bei der Entlehnung wurde das lateinische Suffix *-us* reduziert. In manchen Gegenden hieß dieser Monat auch *Sichelmonat*. Die alten deutschen Monatsnamen knüpften an die Zeit der Ernte an.

Auch die englische (*august*) und niederländische (*augustus*) Bezeichnung ist eine assimilierte lexikalische Entlehnung aus dem Lateinischen. Im Friesischen besteht der Monatsname *augustmuun* aus der assimilierten Entlehnung *august* und der Übersetzung von *mensis* (*muun*). Im Englischen und Friesischen wurde das lateinische Suffix *-us* reduziert, im Niederländischen nicht.

4.8.2. Westslawisch

Die polnische Bezeichnung *sierpień* ist eine explizite Ableitung (Suffix *-ień*) von *sierp* (Sichel). Es geht also um einen Monat, in dem mit der Sichel das Getreide geerntet wurde. Im Mittelpolnischen gab es außerdem noch die Bezeichnungen *sierpień* und *stojączka*. *Sierpień* hat gleiche Etymologie wie *sierpień*, *stojączka* ergab sich daraus, dass die Bauern auf Grund der langjährigen Beobachtung festgestellt haben, dass die Natur in diesem Monat ihren Höhepunkt und dadurch den Stillstand (sie entwickelt sich nicht mehr) erreicht hat. Diese Bezeichnung ist ein explizites Derivat von *stać/stajać* (stehen/anhalten).

Die tschechische Bezeichnung *srpn* hat gleiche Etymologie wie die polnische Entsprechung (explizites Derivat von *srp* – Sichel), die slowakische (*august*) ist dagegen eine assimilierte lexikalische Entlehnung aus dem Lateinischen. Im

Sorbischen gibt es das assimilierte Fremdwort *awgust* und die einheimische Bezeichnung *žnjec* (Monat, in dem geschnitten/geerntet wird).

4.9. September

Dieser Monatsname weist darauf hin, dass es der neunte Monat der alt-römischen Kalenders war. Das Substantiv *September* ist ein explizites Derivat (Suffix *-ber*) von dem Zahlwort *septem* (*sieben*). Dieser Name wurde nach der Kalenderreform beibehalten.

4.9.1. Westgermanisch

Ins Deutsche wurde dieser Monatsname schon im 14. Jh. entlehnt und hat sich nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit durchgesetzt. Er hat mit der Zeit die älteren deutschen Bezeichnungen verdrängt. In der althochdeutschen Zeit hieß dieser Monat *witumanot* (von *witu* – Brennholz, also *Holzmonat*). Es war also der Monat, in dem die Menschen Holz für den Winter sammelten. Diese Bezeichnung ist jedoch schon im Mittelhochdeutschen untergegangen. Dann hieß dieser Monat *Herbstmond*, *Herbstmonat*, *Herfest* und *Scheidung*. Die letzte Bezeichnung stammt von *scheiden* im Sinne von *sich trennen*, *sich verabschieden*; d. h., es war der Monat, in dem vom Sommer Abschied genommen wurde (DUW 1996: 1310). Die Etymologie der ganz seltenen Bezeichnung *Herfest* ist nicht ganz klar. Vielleicht geht es darum, dass in diesem Monat der Erntedankfest (Erntedankfest, Schnitterfest) gefeiert wurde, an dem große Mengen (mhd. *her* – u. a. Menge) von Menschen teilgenommen haben. Die Etymologie der beiden übrigen Bezeichnungen ist selbstverständlich.

Im Englischen und Niederländischen heißt dieser Monat *september* und im Friesischen kommt die zusammengesetzte Form *septembermuun* vor.

4.9.2. Westslawisch

Die polnische Bezeichnung *wrzesień* bezieht sich auf *wrzos* (Heidekraut), es geht also um die Zeit, in der das Heidekraut blüht. Diese Pflanze wächst in Zwergsträuchern auf Sand- und Moorboden, sie hat kleine nagelähnliche Blätter und lilarote Blüten, die sich am oberen Teil des Stängels befinden. Seine Blütezeit fällt auf den Anfang des Herbstes, d. h. auf September. Im älteren Polnisch wurde dieser Monat auch *pajęcznik* oder irrtümlich *stojąceń* genannt. Der Name *pajęcznik* kommt von *pajęczyna* (Spinnengewebe). Es geht dabei wohl um die Zeit des Altweibersommers, in der es überall Spinnengewebe gibt. Zur Etymologie von *stojąceń* vgl. 5.8.2). Die Deutschen, die im Laufe der Ostkolonisation im Spätmittelalter nach Polen gekommen sind und in Schlesien oder Klempolen siedelten, haben die deutsche volkstümliche

Bezeichnung *Herbstmonat* ins Polnische als *jesiennik* übersetzt. Diese Bezeichnung ist in vielen Texten aus dieser Zeit und diesem Raum belegt.

Im Tschechischen heißt der neunte Monat *září*, im Slowakischen *august* und im Sorbischen hat er wieder einen fremden – *oktobr* – und einen einheimischen (*późnjec*) Namen. Die einheimische sorbische Bezeichnung erinnert an die Späternte und die Zeit nach der Ernte, die tschechische hat auch eine ähnliche Bedeutung (die Zeit, in der die Reste des Getreides geschnitten werden, was Anlass zum Feiern gibt – vgl. poln. *dożynki* (Erntedankfest)).

4.10. October

Die lateinische Bezeichnung weist darauf hin, dass es – nach dem alten römischen Kalender – der achte Monat des Jahres war. Nach der Kalenderreform wurde diese Bezeichnung beibehalten. Es ist ein Derivat von *octo* mit dem Suffix *-ber*.

4.10.1. Westgermanisch

Ins Deutsche wurde die lateinische Bezeichnung im 14. Jh. eigentlich ohne formale Veränderungen entlehnt und hat sich nach einer kurzen Zeit eingebürgert. Der entlehnte Name verdrängte die einheimischen Bezeichnungen. In der althochdeutschen Zeit hieß dieser Monat *windumemanot*. Dieser Name basierte auf dem lateinischen Substantiv *vindemia* (Weinlese). Es war also der Monat der Weinlese. Später hieß er *Weinlesemonat* oder *Weinmonat*. Außerdem gab es noch zwei weitere deutsche Bezeichnungen – *Welkmonat*, *Gilbhart* und *Windmond*. Die Etymologie dieser Namen ist selbstverständlich – es ist der Monat, in dem die Pflanzen welken, gilben und starke Winde wehen. Der zweite Teil des Namens *Gilbhart*, d. h. *-hart* geht wie in einigen Vornamen (Gebhard, Gerhard) auf den germanischen Stamm *-hard(us)* zurück, was etwa *Macht*, *Herrschaft*, *Stärke* bedeutete. Es ist also der Monat, in dem die gelbe Farbe herrscht. Im Englischen heißt dieser Monat *october*, im Niederländischen ist nur die Graphie etwas anders (*oktober*) und im Friesischen gibt es wiederum die zusammengesetzte Form *oktuubermuun*.

4.10.2 Westslawisch

Im Polnischen heißt der zehnte Monat *październik*. Es ist ein explizites Derivat (Suffix *-nik*) von dem Substantiv *paździerz* (Schäbe). Die Bedeutung dieses Substantivs und dadurch auch des Monatsnamen wird von der Forschung unterschiedlich gedeutet. Meistens wird dieser Name auf die bei der Flachs- und Hanfgewinnung entstehenden holzigen Teilchen bezogen. Es war also der Monat, in dem sich viele Schäben herumtrieben. Der Bezug auf Bäume und Sträucher ohne Blätter scheint eher unbegründet zu sein. Früher

wurde dieser Monat auch *paździerzeń* (dieselbe Etymologie) genannt. Die deutschen Kolonisten haben die deutsche Bezeichnung *Weinmonat* ins Polnische als *winnik* übersetzt. Diese Bezeichnung ist in vielen Texten belegt.

Im Tschechischen heißt dieser Monat *říjen* (*říje* = vysoké zvíře – Großwild). Mit dem Suffix *-en* wird auf eine Zeit hingewiesen, in der die Jagd auf Großwild beginnt/stattfindet. In dieser Zeit konnte das Großwild verfolgt und gefangen oder geschossen werden. Im Slowakischen heißt dieser Monat *október* und im Sorbischen hat er neben dem fremden (*oktoabr*) auch einen einheimischen Namen (*winowc*), die eine inkonforme Übersetzung, d. h. Lehnübersetzung der deutschen Bezeichnung *Weinmonat* zu sein scheint.

4.11. November

Der Name wurde von dem Zahlwort *novem* mit Hilfe des Suffixes *-ber* abgeleitet und weist darauf hin, dass es der neunte Monat nach dem alten Kalender war. Nach der Kalenderreform bekam dieser Monat keinen anderen Namen.

4.11.1. Westgermanisch

Ins Deutsche wurde die Bezeichnung *November* erst im 18. Jh. übernommen und hat sich fast sofort eingebürgert. Die Übernahme erfolgte, von der phonischen Assimilation abgesehen, ohne formale Veränderungen. Der neue Monatsname hat die vielen alten deutschen Bezeichnungen mit der Zeit fast völlig verdrängt. Dieser Monat hat folgende volkstümliche Namen: *Neb(e)lung*, *Nebeling*, *Nebelmond*, *Windmonat*, *Windmond*. Alle diese Namen beziehen sich auf die Naturerscheinungen, die ersten drei den Nebel (in diesem Monat gibt es oft Nebel), die letzten beziehen sich auf den Wind (in diesem Monat wehen oft starke Winde). Diesem Namen kann entnommen werden, dass der November in Deutschland/Germania neblig und windig ist/war.

Im Englischen und Niederländischen heißt dieser Monat *november* und im Friesischen gibt es die zusammengesetzte Form *nofembermuun*.

4.11.2. Westslawisch

Der polnische Name *listopad* ist ein Kompositum aus *liść* (früher *list*) und (*s*)*padać*, d. h., er weist darauf hin, dass in diesem Monat die Blätter von den Bäumen fallen. Für das Polnische wurden keine weiteren Bezeichnungen gefunden, was aber nicht besagt, dass es derartige nicht gab.

Im Tschechischen lautet der Name dieses Monats gleich wie im Polnischen (*listopad*), das Slowakische hat das assimilierte Fremdwort *november* und das Sorbische wiederum zwei Bezeichnungen – das Fremdwort *nowembr*

und den einheimischen Namen *nazymnik*, der darauf hinweist, dass es die Vorwinterzeit oder sogar die Zeit des beginnenden Winters ist.

4.12. December

Der lateinische Name dieses Monats besagt, dass es nach dem alten römischen Kalender der zehnte Monat des Jahres war. Der Name wurde von der Zahl *decem* mit Hilfe des Suffixes *-ber* abgeleitet. Nach der Kalenderreform wurde der alte Name des Monats beibehalten, obwohl es seit damals der zwölfte Monat des Jahres ist.

4.12.1. Westgermanisch

Ins Deutsche wurde dieser Name schon im 13. Jh. ohne Veränderungen entlehnt, doch er kam nach einer bestimmten Zeit eigentlich völlig aus dem Gebrauch. Im 16. Jh. wurde er wiederbelegt und hat sich nach einer ganz kurzen Zeit eingebürgert. Der aus dem Lateinischen stammende Name hat die älteren einheimischen Bezeichnungen eigentlich völlig verdrängt. Dieser Monat hat verhältnismäßig viele volkstümliche Bezeichnungen – *Julmond*, *Wintermonat*, *Wintermond*, *Heiligmond*, *Heilmund* und *Christmond*. Die drei ersten Namen sind germanischer Herkunft. *Jul* war das germanische Fest der Wintersonnenwende (DUW 1996: 793). Es war also der Monat, in dem die Wintersonnenwende gefeiert wurde. Die beiden mit *Winter-* beginnenden Namen weisen darauf hin, dass in diesem Monat der Winter beginnt oder dass es ein Wintermonat ist. Die drei letzten Bezeichnungen entstanden erst nach der Christianisierung und ihr Name hängt mit der Geburt Christi zusammen. Es ist ein Monat, der heilig ist, weil in diesem Monat das Christkind zur Welt kam.

Im Englischen und Niederländischen heißt dieser Monat *december* (im Niederländischen als [desembər] ausgesprochen), im Friesischen *deetsebermuun* (erste Kostituyente – lexikalische Entlehnung aus dem Lateinischen, zweite – Übersetzung des lateinischen *mensis*).

4.12.2. Westslawisch

Der polnische Name *grudzień* ist ein explizites Derivat (Suffix *-ień*) von *gruda*, was Erdknolle oder eingefrorenen Boden bedeutet. Im Falle der Monatsbezeichnung geht es um die zweite Bedeutungsvariante. Es geht also um einen Monat, in dem der Boden einfriert oder eingefroren ist. Früher gab es im Polnischen noch die Bezeichnungen *prosień* und *prosiniec*. Die letzte Bezeichnung gibt es bis heute im Tschechischen. Im Altkirchenslawischen wurde der Januar *prosinic* genannt. Die Etymologie dieser Bezeichnung ist nicht ganz klar. Die älteren polnischen Etymologen (vgl. Brückner 1989: 335) leiteten diesen Namen von dem urslawischen Verb *sijati* (scheinen) ab. Es geht darum,

dass um diese Zeit die Sonne wieder zu scheinen beginnt. Brückner (1989: 335) sieht in dieser Bezeichnung eine Ableitung von *prosię* (Ferkel) oder *proso* (Hirse). Nach ihm sollten die Menschen um die Wintersonnenwende große Gastmähler gemacht haben, während deren Ferkel und Hirse in großen Mengen gegessen wurden. Die tschechischen Etymologen leiten den Monatsnamen von *siné* ab, was etwa Vorhalle, Vorraum bedeutet. So wird dieser Name als Wartezeit auf das neue Jahr, als Vorstufe des neuen Jahres erklärt. Einen Einblick in diese Problematik geben die südslawischen Sprachen, in denen dieser Monat ähnlich wie im Tschechischen heißt (serbokroatisch *prosinac*). Im Slowenischen heißt dieser Monat entweder *prosimec* oder *prozimec*. Aus der slowenischen Bezeichnung ergibt sich eindeutig, dass es um einen Monat geht, in dem der Winter beginnt oder der dem Winter direkt vorangeht. Aus diesem Grunde scheint der Bezug auf Winter völlig berechtigt zu sein (etwa Vorwintermonat oder Winterbeginnmonat).

Im Slowakischen heißt dieser Monat *december* und im Sorbischen hat er neben dem Fremdwort *decembr* auch den einheimischen Namen *hodownik*. Die einheimische Bezeichnung geht sicherlich auf *hody*, d. h. Fest (=Weihnachtsfest) zurück. Im Kaschubischen und im älteren Sorbisch gibt es auch die Variante mit [g] – *godnik*. *God* bedeutete ursprünglich eine Zeitspanne (por. heute poln. *godzina* und tschech. *hodina* für Stunde, russ. *god* für Jahr). Es war also die Zeit, d. h. Zeit, in der Christus geboren wurde oder die Zeit, in der auf die Ankunft von Christi gewartet wird.

5. Schlussbemerkungen

Die Analyse hat ergeben, dass das Deutsche und das Polnische sowie die westgermanischen und westslawischen Sprachen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede hinsichtlich der Monatsnamen aufweisen. Die westgermanischen standardsprachlichen Monatsnamen sind ausnahmslos assimilierte lexikalische Entlehnungen aus dem Lateinischen. Derartige stark assimilierte Entlehnungen werden in der Fachliteratur auch Lehnwörter genannt (z. B. Bußmann, Kleine Enzyklopädie). Diese Fremdwörter haben sich dem graphisch-graphematischen, phonisch-phonologischen, morphematischen (Flexion, Wortbildung), syntaktischen und lexikalischen System der Zielsprachen angepasst. Sie haben, zumindest aus dem offiziellen und auch gehobenen umgangssprachlichen Gebrauch die volkstümlichen, einheimischen Bezeichnungen verdrängt. Dies konnte für die deutsche Sprache nachgewiesen werden. Es lässt sich aber annehmen, dass es auch im Englischen, Niederländischen und Friesischen der Fall war.

Nur im oberdeutschen Sprachraum, der sich auf lexikalischer Ebene immer etwas konservativ verhielt, werden die älteren Bezeichnungen *Jänner* und *Feber* (Österreich) gebraucht. Im Volksmund, d. h. in der Mundart werden dort auch andere volkstümliche Bezeichnungen gebraucht. Die volkstümlichen Monatsnamen beziehen sich in der Regel auf die Jahreszeit (*Frühlingsmonat Herbstmonat, Wintermonat*), Bauertätigkeiten (*Heumonate, Brachmonate, Erntemonate*), Witterung (*Nebelmonate, Windmonate*) und das Verhalten der Natur (*Gilbhart*) und zuletzt auch auf die kirchlichen Feiern (*Ostermonate, Heiligmonate, Christmonate*). Die volkstümlichen Monatsnamen sind im Deutschen älter als die lateinischen, durch die sie dann aus dem offiziellen und sogar umgangssprachlichen Gebrauch völlig verdrängt wurden.

Gleich wie in die germanischen Sprachen kam der Kalender in die slawischen Sprachen erst mit dem Christentum. In die westslawischen Sprachen wurden zuerst die lateinischen Bezeichnungen übernommen, worauf u. a. Brückner (1989) hinweist. Die lateinischen Bezeichnungen wurden dann im Gegensatz zu den westgermanischen Sprachen oft durch die volkstümlichen verdrängt. Völlig wurde dies im Tschechischen realisiert. Im Polnischen gibt es zwei Ausnahmen – die Monatsnamen *maj* und *marzec* sind lateinische Lehnwörter. Das Sorbische weist neben dem einheimischen auch fremde Monatsnamen auf, deren Beibehaltung/Auftauchen sicherlich dem Einfluss des Deutschen zu verdanken ist. Das Slowakische hat im offiziellen Gebrauch nur die lateinischen Lehnwörter. Im Slowakischen passierte dies bestimmt unter dem Einfluss des Ungarischen, des Deutschen und der benachbarten ostslawischen Sprachen (Russisch, Ukrainisch). Die Slowakei bildete im Mittelalter den Bestandteil des ungarischen Staates, dann war sie ein Bestandteil der Donaumonarchie. Im Gegensatz zu Tschechien ist hier das nationale Bewusstsein viel jünger und die Entstehung der slowakischen Nationalsprache fällt auf die Zeit des Bestehens der Donaumonarchie. Aus diesem Grunde hat man sich für den Gebrauch der fremden Bezeichnungen entschlossen, die eigentlich Internationalismen sind.

Sowohl die polnischen als auch die tschechischen und die einheimischen sorbischen Monatsnamen weisen auf Witterungsverhältnisse (*leden, unor, luty, praznik*), auf das Verhalten der Natur (*březen, duben, kveten, kwiecień, lipiec, listopad, červec, czerwiec, wrzesień*) und auf die Bauertätigkeiten/Menschen-tätigkeiten (*styczeń, serpn, sierpień, żnjenc, późnjenc, řijen*) hin. Gleichen Bezug weisen auch die archaischen polnischen Bezeichnungen (vgl. *brzezień, lipień, lżykwiatek, ugornik*). Der archaische polnische Name *ugornik* korrespondiert mit dem deutschen *Brachmonate*. Es wäre interessant zu erforschen, ob diese Bezeichnungen in irgendeinem etymologischen Zusammenhang stehen. Weder im Tschechischen noch im Polnischen gibt es Be-

zeichnungen, die mit den christlichen Feiertagen zusammenhängen würden, was für das Sorbische einmal nachgewiesen werden konnte (*hodownik*). Den Bezug auf die Jahreszeit gibt es in den slawischen Sprachen nur ganz selten – im Sorbischen (*nazymnik*) und eventuell im Tschechischen (*prosinec*) sowie Polnischen (das archaische *prosiniec*).

Literatur

- Agricola, E., Fleischer, W., Protze, H. (1969): *Kleine Enzyklopädie. Die deutsche Sprache*, Leipzig (=Kleine Enzyklopädie).
- Bach, A. (1970): *Geschichte der deutschen Sprache*, 9. Aufl., Heidelberg.
- Brückner, A. (1989): *Słownik etymologiczny języka polskiego*, Warszawa.
- Drosdowski, G. (1989) (Hrsg.): *Duden. Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache*, 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Mannheim/Wien/Zürich (=Duden 7).
- Drosdowski, G. (1996): *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*, 3. neu bearb. und erw. Aufl., Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich (=DUW).
- Ekrutt, J. W. (1972): *Der Kalender im Wandel der Zeiten*, Stuttgart.
- Geerts, G., Heerstermanns, H., Kruyskamp, C. (1984); *van Dale. Groot woordenboek der Nederlandse taal*, Utrecht/Antwerpen.
- Grabarek, J. (1986): „Zur Auflösung der Nulläquivalenz im nominalen Bereich bei der Translation aus dem Deutschen ins Polnische“, in: *Studia Germanica Posnaniensia XV*, S. 37–50.
- Heller, K. (1966): *Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart*, Leipzig.
- Hoad, T. F. (1986): *The Concise Oxford Dictionary of English Etymology*, Oxford.
- Holub, J., Lyer, St. (1978): *Stručný etymologický slovník jazyka českého*, Praha.
- Hornby, A. S., Cowie, A. P. (1988): *Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English*, I–II, Warszawa.
- Hutterer, C. J. (1975): *Die germanischen Sprachen. Ihre Geschichte in Grundzügen*, Budapest.
- Klemensiewicz, Z. (1974); *Historia języka polskiego*, Warszawa.
- Kluge, F. (1989): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin/New York.
- Lexer, M. (1980): *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*, 36. Aufl., Leipzig.
- Maurer, F., Rupp, H. (1974) (Hrsg.): *Deutsche Wortgeschichte*, Berlin/New York.
- Miklosisch, F. (1886): *Etymologisches Wörterbuch der slawischen Sprachen*, Wien.

- Mitaš, A. (1953): *10.000 Worte Deutsch-Sorbisch*, Bautzen.
- Müller, W. (1986) (Hrsg.): *Duden. Sinn- und Sachverwandte Wörter. Wörterbuch der treffenden Ausdrücke*, 8. Aufl., Mannheim/Wien/Zürich (=Duden 8).
- Schippan, Th. (1992): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen.
- Schumacher, K. H. (1937): *Die deutschen Monatsnamen*, Greifswald.
- Siatkowska, E. (1992): *Rodzina języków zachodniosłowiańskich*, Warszawa.
- Siatkowski, J., Basaj, M. (1991): *Česko-polský slovník*, Praha.
- Sławski, F. (1970–74): *Słownik etymologiczny języka polskiego*, I–IV, Kraków.
- Weinhold, K. (1869): *Die deutschen Monatsnamen*, Halle.